

# Die Erfahrungen der anderen machen uns klüger...

## ERASMUS-Semester in Spanien an der Universität Jaume I

Erfahren habe ich von dem Erasmus-Programm durch zwei FreundInnen, die eines in Barcelona absolvierten und mir von ihren unterschiedlichen Erfahrungen berichteten. Das klang erstmal sehr interessant, auch dass es dafür eine finanzielle Förderung gibt. Letztendlich entschieden habe ich mich aber vorwiegend wegen des sprachlichen Aspekts, also mein Sprachfähigkeiten mit dem Land selbst zu testen und zu verbessern, anstatt in Deutschland von Kurs zu Kurs zu rennen und so das gewünschte Niveau zu erhalten.

Ich begann mich über die offizielle Internetseite der Uni Potsdam zu informieren und suchte auch das Gespräch mit dem Verantwortlichen meiner Fakultät, der mir aber keine Hilfe war. Auf der Internetseite fand ich aber alle wichtigen Daten und Formulare und bewarb mich dann parallel an 3 Fakultäten, um auch wirklich einen Platz zu erhalten. Die Bewerbungsverfahren waren dabei sehr unterschiedlich, von formloser Bewerbung bis hin zum Motivationsschreiben mit Sprachnachweis. Letztendlich hab ich aber an allen 3 Fakultäten einen Platz erhalten, wenn auch nie meine Erstwahl. Trotzdem konnte ich wählen.

Alle weiteren Schritte waren ebenfalls sehr gut auf der Internetseite der Uni Potsdam beschrieben, sodass sie eigentlich kein Problem darstellten. Problematisch war hingegen das Ausfüllen des Learning Agreement, weil ich weder das System der Internetseite der Universität Jaume I verstand, noch die nötigen Daten vorhanden waren, um einen Stundenplan zu erstellen. So wählte ich dort erstmal alles aus was sich halbwegs nett anhörte.

Als sehr große Hilfe habe ich die große Infoveranstaltung mit allen Studierenden an der Uni in Erinnerung. Dort wurde das gesamte Prozedere nochmal erklärt, was wir schon hätten machen müssen, was wir noch machen müssen und es war der Raum da um Fragen zu klären, etwa zu den 30 Creditpoints die man anstreben soll.

Der Kontakt zur Gastuni war eigentlich recht rar, aber ausreichend. Ich erhielt eine E-Mail meiner Tutorin und postalisch eine Mappe mit allen nötigen Daten und Unterlagen über die Uni. Sodass ich in etwa wußte wann das Semester anfängt bzw. wann ich in Castellon zu sein sollte. Dort gab es dann auch gleich eine Einführungsveranstaltung durch das Oficina de Relaciones Internacionales (ORI) die zwar einige Dinge erklärte, aber andere nicht. So war und ist die Internetseite der Uni nach wie vor unübersichtlich. Das spanische moodle (aula virtual) war mir ein halbes Rätsel und die Bedienung des Uni-Mailaccounts (googlemail) kann ich bis heute nicht, und das obwohl ich eigentlich Technik-afin bin.

Die Aufnahme von Erasmus-StudentInnen in Castellon war eigentlich recht gut. Das ORI organisierte touristische Ausflüge für wenig Geld und eine Gruppe einheimischer Studis hat sich scheinbar darauf spezialisiert Erasmus-Studis mit Partys, Festlichkeiten, Essen etc. in Kooperation mit der lokalen Bewirtung zu versorgen. Dies erleichterte die Kontaktaufnahme ungemein. Gerade im Oktober organisierten sie fast jeden Tag ein Event, und wenn es nur das gemeinsame an Strand gehen war.

Meine Wohnung habe ich über einen Freund in Berlin gefunden, der hier jemanden kannte, der wiederum meine Mitbewohnerin kannte. Sie schrieb mir dann eine Mail und so einigten wir uns nach einer kurzen Besichtigung recht schnell, dass ich in das freie Zimmer einziehe. Die Miete ist auch im Vergleich zu den Mieten die andere gezahlt hatten mit 165€ recht günstig ausgefallen. Dafür waren die Kosten für Lebensmittel in Spanien leider doch nicht so günstig wie ich es erhofft hatte. Und gerade wenn man veganer ist und aus einer gutorganisierten Großstadt wie Berlin ins viel kleinere Castellon zieht, ist das natürlich erstmal eine Umstellung. Aber auch das war mit etwas suchen machbar.

Der Nahverkehr, bestehend aus Buslinien und einer Tram ist recht günstig. Da kostet die Fahrt nach Erhöhung knapp 97 Cent. Möglich war es auch sich eine 10-Fahrten Karte zu besorgen die beim ersten Mal 10€ kostet, beim Wiederaufladen mit Bus dann aber nur noch 5,50€ kostet. Alternativ gibt es Leihräder der Stadt. Für diese musste man nur einmal 10€ bezahlen und konnte sie dann quasi unbeschränkt nutzen.

Was die weitere Infrastruktur angeht, so ist Castellon gut bestückt. Es gibt ein Einkaufszentrum, zumindest für Kunden der Deutschen Bank auch zwei Filialen, eine Skateanlage, einen nah gelegenen Strand, einen Park etc. Klar dass man am Anfang erstmal sucht, aber man findet sich doch recht schnell zurecht, zumal die Stadt ja nicht so groß ist.

Das Studium hier ist schwierig zu beschreiben. Erstmal ist es schwierig, weil es hier gerade eine Umstellung des Studienplans gibt, wegen des Bologna-Prozesses. Dies führt zu der skurilen Situation dass es zwei Vorlesungsverzeichnisse gibt, wobei eines ausläuft. Es ist schwer Veranstaltungen zu finden, zumal die Namen und einmaligen Nummern der Veranstaltungen sich teilweise ändern. Ich hab meine Veranstaltung nicht über das Vorlesungsverzeichnis gesucht, sondern über google die Uni und den Namen des Vorlesungsverzeichnisses, samt Kursname gesucht. Das ging deutlich schneller.

Das Niveau unterschied sich ebenfalls stark. Der Kurs "Historia de Europa" hatte in etwa das Level einer Oberschule. Der Kurs "Pensamiento contemporaneo e Interculturalidad" hingegen war da schon anspruchsvoller. Was jedoch alle Kurse auszeichnete war, dass man sehr viel machen muss für wenig Punkte. Für einen spanisch Kurs, extra für Erasmus-Studierende, gab es zwei Punkte/Credits, obwohl der Umfang ähnlich war, wie der an der Uni-Potsdam für ein Sprachkurs, und dort gibt es 6 Punkte. Ansonsten ist es noch ungewöhnlich, dass das Semester im September beginnt und der Unterricht bereits Ende Dezember vorbei ist. Danach folgt noch eine Klausurphase bevor dann Ende Januar das zweite Semester wieder beginnt.

Das Klima an der Uni war sehr locker und hatte meiner Meinung nach eher Schulcharakter, was sich auch an den Veranstaltungen zeigt, die fast nur Vorlesungen sind. Nur der Sprachkurs hatte sowas wie Seminarcharakter. Die Studierenden sind alle sehr jung, zwischen 17-20, da sie direkt nach dem Abi auf die Uni gehen. In der Regel sind sie aber trotzdem sehr offen, kommunikativ und hilfsbereit. Neben dem Mentoren-Programm, sind Gruppenarbeiten die einzige echte Möglichkeit einheimische Studierende kennenzulernen. Aber da es ja sehr viele Gruppenarbeiten

gibt, gibt es auch reichlich Möglichkeiten.

Was die technische Ausstattung angeht, so gibt es in der Uni an mehreren Stellen Computer auf die man ständig zugreifen kann. Der größte Pool ist in der Bibliothek und hat außer Sonntag immer geöffnet. Drucken war ebenfalls an mehreren Stellen möglich, wobei jedem Erasmus-Studierenden ein freies Kontingent von 200 Kopien zu Verfügung gestellt wird, was zumindest bei mir für das ganze Semester reichte. Außerdem konnte man über die Internetseite der Uni kostenlose SMS ins spanische Netz schreiben. Wenn die allerdings ankamen, dann erst spät.

Meine Sprachkompetenzen haben sich teilweise sehr verbessert. Ich hatte vor dem Erasmus starke Probleme mit dem Hörverstehen. Das bessert sich natürlich, wenn man den ganzen Tag nur spanisch spricht und auch hört. Allerdings hat dieses Problem gerade am Anfang dazu geführt, dass ich nach ca. ½ Stunde in jeder Veranstaltung müde wurde, weil es einfach anstrengend ist einem Professor auf einer anderen Sprache zu zu hören und sehr viel Konzentration verlangt. Auch habe ich am Anfang nicht alles verstanden. Was das Sprechen angeht, so ist es gut, wenn man sich mit seinem Erasmus-Umfeld, dass die meisten wahrscheinlich eher haben, am Anfang darauf verständigt, dass man nur spanisch spricht. Das hat zumindest mit allen Leuten gut geklappt die nicht aus Deutschland kamen.

Der Sprachkurs, den ich oben bereits erwähnte, der extra für Erasmus-Studierende gemacht wird, war konzeptionell leider eine Enttäuschung für mich, da ich gehofft hatte, dass wir sehr praxisorientiert unterrichtet werden und gerade sprechen und verstehen üben. Der Kurs war aber eher wie ein normaler Sprachkurs aufgebaut, der versucht ein bestimmtes Level zu erreichen. Und ich hab dort definitiv auch sehr viel gelernt, zumal der Professor dort sehr kompetent war. Trotzdem hat es etwas gedauert bis alle ihre Sprachhemmungen abgelegt hatten. Alles in allem würde ich aber schon denken, dass mir das Auslandssemester geholfen hat meine Sprachkenntnisse zu verbessern, was ja auch meine Hauptintention war.

Rückblickend schließe ich dennoch ein gemischtes Fazit. Das liegt aber nicht so sehr an der Struktur, den Abläufen oder ähnlichem des Erasmus oder der beiden Unis, sondern in meinem persönlichen Bereich. Ich habe in der Zeit hier, viel über mich gelernt. Zum Beispiel, dass ich nicht alleine weggehen kann, dass ich nicht so kontaktfreudig bin, dass mir mein soziales Umfeld fehlt und vor allem, dass man vorm Erasmus keine Beziehung anfangen sollte. Daher bin ich zwar froh, dass das Erasmus vorbei ist, aber nicht wegen des Erasmus, sondern weil ich endlich wieder nach Hause kann.

Was künftige Erasmus-Studierende unbedingt beachten sollten ist, dass sie selbst genügend Geld haben. Zwar gibt es vom Austauschprogramm Geld, aber das reicht auf keinen Fall. Und nicht alle bekommen Auslandsbafög. Aber man braucht dieses Geld halt, nicht nur für die Flüge, Unterkunft etc. sondern auch weil man neu in einem Land ist und auch mal reisen sollte. Eine selbstorganisierte Tour über 7 Tage durch Andalusien hat beispielsweise 220€ pro Person gekostet. Da Nordafrika nicht so weit ist, lohnt sich auch dorthin ein Trip. Und nicht zuletzt die Balearischen Inseln mit Mallorca etc. Auch geht man in einer Kleinstadt öfter mal weg. Und auch der Sprachkurs kostete extra (60€).

